



**Majestätisch.** Der Zug der Posaune hat Karl Jeltler schon als Kind fasziniert. Sein Onkel Hans legte das Fundament für den späteren Profimusiker.

Posaune und Tenorhorn. Er war mein Vorbild und gleichzeitig auch mein Lehrmeister. Ich ging als Kind täglich zu ihm üben. Mir hat das getaugt, und er hatte eine Riesengeduld. Drei Jahre später war ich so gut, dass ich in die Musikkapelle aufgenommen wurde.

**Sie haben in der Dorfkapelle und bei den Philharmonikern gespielt – prallen da nicht Welten aufeinander?**

Ja, die Unterschiede sind riesengroß, das kann man gar nicht vergleichen. Aber es ist ein schöner Ausgleich. Blasmusik spielen viele Philharmoniker gerne. Viele Bläser bei den Philharmonikern haben ihre Wurzeln in den Blasmusikkapellen des Landes.

**Was reizt an der Blasmusikkapelle?**

Es ist die Vielseitigkeit der Musikstücke. Marsch, Walzer, Polka, aber auch eine Ouvertüre oder ein Konzertstück sind einmal dabei – das Repertoire ist groß. Im Dorf spielt man vom „Mailüfterl“ bis zum Begräbnis alles Mögliche.

**Warum sind Sie im Verein geblieben?**  
Ich wohne in meinem Heimatort und bin seit meinem 15. Lebensjahr leidenschaftlich gerne dabei – selbst heute noch. Da entsteht eine starke Gemeinschaft. Ich treffe

gerne die alten Kameraden. Das Proben im Gasthaus, danach noch sitzen bleiben und mit den Dorfbewohnern plaudern – das ist eine wunderschöne Kommunikation, eine Geselligkeit, die ich nicht aufgeben wollte. Selbst als Philharmoniker bin ich immer, wenn ich am Abend daheim war, in die Kapellenprobe gegangen und war zehn Jahre lang als Kapellmeister in Grafenbach tätig.

**Was gehört für Sie zu einem guten Leben?**

Schon die Familie. Auch gutes Essen und Trinken. Meine Frau Christine bereitet mir seit meiner Rente jeden Tag ein kleines Festessen. Vor genau 50 Jahren habe ich sie während einer Bergtour auf die Rax kennengelernt, und wir sind immer noch ein glückliches Paar. Das ist ein ganz wesentlicher Teil des Lebens. Hätte ich nur die Musik und die Familie nicht, wäre ich ein trauriger Mensch. Es gibt also schon andere Dinge auch noch: Kinder und Enkelkinder zu haben ist etwas Beglückendes. Ich genieße jeden Tag. Und es gibt jeden Tag Musik.

**Mit den Philharmonikern haben Sie die ganze Welt bereist. Blieben da Orte besonders in Erinnerung?**

Ja, schon. Die erste Reise nach New York zum Beispiel oder die erste Japanreise 1975. Der alljährliche Auftritt bei den Salz-

burger Festspielen ist für uns Philharmoniker das Tüpfelchen auf dem i. Der Luxus, sechs Wochen lang in Salzburg zu musizieren, ist das Größte. Ich habe glücklicherweise immer noch einen Job bei den Festspielen: das Konzert der Philharmoniker mit jungen Blasmusiktalenten, das ich heuer zum letzten Mal als Dirigent leiten werde.

**Sie hatten ein sehr bewegtes Leben. Was würden Sie sagen, hat Sie Ihr Leben gelehrt?**

Ich habe viele Lehren gezogen. In Summe habe ich ein sehr glückliches Leben. Was kann einem Besseres passieren, als bei den Philharmonikern zu landen, wenn man gerne musiziert? Mir ist schon bewusst, welch großes Glück ich in meinem Leben hatte und habe – immer noch. Ich bin ja gesund. Da bin ich sehr dankbar. Und wenn ich etwas Negatives erlebe, dann ist das nicht so schlimm, weil ich so viel Schönes erleben durfte. Das wiegt das Ganze auf. Ich kann mit bösen Erlebnissen relativ gut umgehen. Das hat mein Leben mir gebracht.

**Karl Jeltler, 74, ist verheiratet und Vater zweier Töchter. Er ist nach wie vor Musikan-**

**in Grafenbach und in Neunkirchen und unterrichtet junge Blasmusiker in Japan.**